

Zeitschrift:	Zürcher Taschenbuch
Herausgeber:	Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band:	68 (1948)
Artikel:	Die Bleuler von Hirslanden und Riesbach, 1385-1947
Autor:	Huggenberg-Kaufmann, Frieda Maria
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-985519
Nutzungsbedingungen	
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren	
Conditions d'utilisation	
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus	
Terms of use	
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more	
Download PDF: 22.02.2026	
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch	



Die Bleuler von Hirslanden und Riesbach, 1385—1947.

Von Frieda Maria Huggenberg-Kaufmann.

Stamm der Hauptlinie Hirslanden-Riesbach.

Plüweler	Heini, erwähnt 1385, auf Oberrüti zwischen Hottingen und Hirslanden.
Plöuwler	Hans, erwähnt 1440, auf Oberrüti.
Pleuler	Heini, erwähnt 1477, † 1538, Untervogt in der Klus zu Hirslanden.
Pleuler	Heini, erwähnt 1511—1549, in der Klus.
Bleuler	Salomon, erwähnt 1549—1580, in der Klus.
Bleuler	Heinrich, ⚭ Gr.M. (getraut Grossmünster) 14. Dezember 1578 Verena Bishemann, in der Klus.
Bleuler	Heinrich, 1582—1650, ⚭ Gr.M. 18. Februar 1610 Adelheit Tauenstein, in der Klus.
Bleuler	Salomon, 16...—..., ⚭ Gr.M. 15. September 1656 Anna Elisabeth Frank, in der Klus.
Bleuler	Heinrich, 1662—1735, ⚭ Gr.M. 13. März 1693 Elisabeth Arter, in der Klus.
Bleuler	Johann Caspar, 1704—1770, ⚭ Gr.M. 1. August 1729 Regina Goßauer, im Hof zu Riesbach.
Bleuler	Johann Jakob, 1737—1804, ⚭ Gr.M. 9. Dezember 1770 Anna Katharina Streuli, im Hof zu Riesbach.
Bleuler	Johann Caspar, 1771—1843, ⚭ Kr. (Kreuzkirche) 4. August 1793 Anna Barbara Nägeli, im Hof zu Riesbach.
Bleuler	Johann Caspar, 1801—1882, ⚭ Kr. 25. August 1835 Regula Sophie Arter, in der Eidmatte zu Hottingen.
Bleuler	Hermann, 1837—1912, ⚭ 2. September 1873. Emma Dorothea Huber, in der Vogelhütte zu Hirslanden
Bleuler	Walter Emil Hermann, 1875—1931, ⚭ 12. April 1904 Anna Almalia Moser, in der Scheidegg zu Herzogenbuchsee.
Bleuler	Hermann Robert, 1911, ⚭ 15. September 1937 Heidi Rutishauser, in der Scheidegg zu Herzogenbuchsee.

„Guter Wille vermag viel“.

Im Mittelalter führte der Altweg von der Häusergruppe im Baschlig in Hottingen hinauf zu dem großen Hofe Schowingen, vom 17. Jahrhundert an Spiegelhof genannt. Bis Ende des 13. Jahrhunderts waren die Herren von Hottingen Besitzer dieses Hofes, der durch den Verkauf vom 15. Januar 1296 vollständig zerstückelt wurde. Eines der Teilgüter davon war die Hube Oberrüti, zwischen Hottingen und Hirslanden gelegen. Von diesem Gut zinsten 1385 die Plüwener oder Bleuler an die Fraumünster-Abtei ab Haus, Hoffstatt, vier Jucharten Acker, Matten für die Sommer- und Winterfütterung von vier Kühen, Ausgelände mit Weg und Steg und aller Zubehör nebst $3\frac{1}{2}$ Jucharten Reben mit einer Trotte.¹⁾

Der Familienname, in den verschiedensten Variationen, wie Pluweler, Plouwler, Pleuwler, Blewler, Blouwler bis Bleuler, geschrieben, wird vom Beruf des Bläulers abgeleitet, der den Hanf mit einem Bleuel (Holzhammer, Schlegel) bläut oder weichklopft, damit er gesponnen werden kann.²⁾

Die Herkunft der Bleuler weist auf Zollikon, wo der Name urkundlich bereits 1256 vorkommt. Doch findet er sich im 13./14. Jahrhundert nicht nur in vielen zürcherischen See- und Landgemeinden häufig, sondern auch in bernischen Urkunden, namentlich der Klöster Friesenberg und Fraubrunnen. Wie lange die Bleuler vor 1385 auf Oberrüti ansässig waren, ist nicht feststellbar. Um ca. 1440 trennten sich wahrscheinlich Brüder oder Vettern in drei Zweige. Der eine übernahm Haus, Hoffstatt mit $4\frac{1}{2}$ Jucharten Reben im Schmelzberg am Schuffelbach³⁾, der andere blieb auf Oberrüti, von welchem die Linie der Bleuler in Hottingen stammt. Der dritte ließ sich in der obern Klus in Hirslanden nieder, behielt jedoch $2\frac{1}{2}$ Jucharten Reben im Sprensenbühl, für welche er regelmäßig zinsten⁴⁾.

¹⁾ StdtA. Z. (Stadt-Archiv Zürich), III B 154ff. — Vögelin, Sal., Das alte Zürich, Bd. II/509, versehentliche Verwechslung von Oberrüti mit dem kleinen Nachbargut der Leemann.

²⁾ Nuesch, A., und Bruppacher, H., Das alte Zollikon, S. 315 und 394.

³⁾ StaA. Z. (Staats-Archiv Zürich), G I 164a/11a. — StdtA. Z., III B 176.

⁴⁾ StdtA. Z., III B 176ff.

1471 besaßen Heini Bleuler und Hans Rosenstock ein Lehen der Abtei in der Klus, das sie von Hans Hirs, des Gerbers sel. Kindern übernommen hatten: Haus, Hoffstatt, 2 Jucharten Reben am Holenweg, eine Wiese, genannt im Noffel, und 2½ Jucharten Acker, ebenfalls in der Klus gelegen, wofür sie drei Viertel Kernen Grundzins und zehn Pfund Gültzins entrichteten⁵⁾. Dieses Lehen übernahm Rosenstock allein, während Bleuler das anstößende, größere Lehengut der Volmar, vielleicht durch Einheirat, erwarb. Jedenfalls war es bereits 1510 erkauftes Erblehen der Bleuler⁶⁾.

Die Hoffstatt der Volmar befand sich 1336 als Gut in der Chlose⁷⁾ unter dem Grundbesitz des Hofs Stadelhofen und wurde damit Eigentum der Fraumünster-Abtei, die bis Ende des 15. Jahrhunderts der größte Grundbesitzer in Hirslanden war. Der Gehnten mußte an Stadelhofen entrichtet werden, die Steuern an die Stadt erfolgten mit der Wacht Auf Dorf. Von 1384 bis 1798 unterstand Hirslanden der Obervogtei Rüsnacht. Kirchlich gehörte die Gemeinde zum Grossmünster, von 1708 an zu der Filiale zum Kreuz auf dem Kreuzplatz. Anfänglich waren nur die sesshaften Grundbesitzer stimmberechtigt. Erst im 18. Jahrhundert wurde das Stimmrecht auf alle erwachsenen männlichen Gemeindeglieder ausgedehnt. Die ins stimmfähige Alter tretende Jungmannschaft hatte eine Einkaufsgebühr von 1 Gulden und 3 Köpfen Wein zu entrichten⁸⁾. In Hirslanden findet sich im Mittelalter eine ausgeprägte Zelgeneinteilung, wie dies die Dreifelderwirtschaft bedingte, und zwar eingeteilt in drei Huben: die Bannwart-, Bislich- oder Bisling- und die Schmidhub, wahrscheinlich nach den ersten Lehenleuten genannt⁹⁾. Weitaus die meisten Lehen waren Erblehen, die sich vom Vater auf Sohn, später aber auch auf Töchter und Schwiegersöhne vererbten. Doch trachteten die Bürger, das Lehen zu kaufen, dazu vorteilhaftes Land zu erwerben, das sich besonders für den Rebbau eignete. Diesem mußten Acker und Wiesland immer mehr weichen. Hirslanden besaß Weide und Allmend im Hirslanderberg.

⁵⁾ Sta. Z., H I 4/89. — StdtA. Z., III B 204.

⁶⁾ StdtA. Z., VI C 4/1, Gemeindechronik Hirslanden.

⁷⁾ StdtA. Z., III B 152ff.

⁸⁾ Ochsli, W., Einleitung zur Chronik der Kirchgemeinde Neumünster.

⁹⁾ StdtA. Z., III B 151ff.

Die Linie der Bleuler in Hirslanden zeigt ein ausgesprochenes Dorfbeamtentum. Jede Generation stellte Vertreter, die der Gemeinde als Untervögte, Seckelmeister, Geschworene dienten und das Wohl derselben zu fördern suchten. Bis 1510 besaß Hirslanden keinen eigenen Untervogt, sondern derjenige von Zollikon versah das Amt. Auf wiederholtes inständiges Gesuch wurde der Gemeinde im Verein mit Witikon 1510 ein eigener Vogt zuerkannt. Das Amt des Untervogtes repräsentierte einerseits die Spitze der Gemeindebehörden, anderseits die unterste Stufe des staatlichen Beamtenorganismus. Die Hauptaufgabe lag in der Vollziehung der obrigkeitslichen Befehle und gerichtlichen Urteile. Der Untervogt wurde von der Regierung gewählt, doch konnte eine Gemeinde einen Dreiervorschlag unterbreiten. Er war also einerseits Vertrauensmann der städtischen Obrigkeit, anderseits der Vertreter seiner Gemeinde, für deren Ordnung, Gedeihen und Wohl er die Verantwortung trug. Die Seckelmeister, als Verwalter des Gemeindegutes, hatten eine nicht weniger schwierige Aufgabe. In Hirslanden waren es deren zwei. Dazu kamen die vier Geschworenen oder Ältesten, die bis 1798 eine Art Gemeinderat bildeten. Sie führten die Aufsicht über Allmend und Waldungen, entschieden über Marchstreitigkeiten und bestimmten Ernte und Weinlese. Stets stammten sie aus altansässigen Familien. Die Wahlen fanden in einer Gemeindeversammlung statt, zu welcher alle stimmberechtigten Bürger bei Buße aufgeboten wurden. Am Abend dann spendeten die neu gewählten Gemeinde-Vorsteher den Abendtrunk¹⁰⁾.

Als erster Untervogt in Hirslanden wurde 1510 Heini Bleuler in der Klus gewählt¹¹⁾. Am 29. September 1511 verkauft er mit seinem Sohn Engelhard, Hans Rosenstock und Hans Bleuler, Weber, Bürger zu Zürich, an die Erben von Dr. Heinrich Grebel eine Gült von fünf Gulden Zins ab einer Hube Holz im Hirslanderberg um 100 rheinische Gulden. Diesen Gültbrief übergab Ritter Felix Grebel dem illegitimen Sohn seines verstorbenen Bruders, dem Glaser Heinrich Grebel zu Bern, an Zahlungsstatt am St. Michaelstag 1525.

¹⁰⁾ Oechsli, W., Einleitung zur Chronik der Kirchgemeinde Neumünster, S. 10—11.

¹¹⁾ Stdtl. Z., VIC 4/1, Hirslanden.

Er wurde am 20. November 1837 vom Müller Nägeli in der Hirslander mühle abgelöst¹²⁾.

Heinrich Bleuler war mit Dorothea Sager verheiratet. Das Ehepaar hatte zwei Töchter und vier uns bekannte Söhne, Engelhard, Lienhard, Heinrich, Hans, die stets mehr Land erwarben und das Gut erweiterten: Äcker am Murggen oder Mörgen, Wiesen im Hegibach, vor allem Reben, sowie Holz im Hirslanderberg, welches die Nachkommen erst im vorigen Jahrhundert nach und nach verkauften¹³⁾.

Der Sohn Engelhard war Haupttrager von mehreren Huben und zinstete 1538 mit seinen Gesellen dem Spital 60 Pfund¹⁴⁾. Am 3. Januar 1539 vergleichen sich die Hausgenossen von Stadelhofen mit den Brüdern Engelhard und Lienhard Bleuler und Hans Sing betreffend Zäune und Graben ihrer gemeinsamen March in ihren Hölzern¹⁵⁾.

Heinrich Bleuler starb 1538. Der Chronist meldet, daß aus seiner Amtszeit nichts aufgezeichnet sei, außer daß das Gemeindegut im Kappelerfeldzug aufgebraucht und dazu noch 300 Gulden Schulden gemacht werden mußten. In die Stelle des Vaters trat der Sohn Lienhard als Untervogt. Unter ihm beschloß man 1564 den Bau eines Gemeindehauses, welcher jedoch erst 1590 vollendet wurde¹⁶⁾. 1559 beurkunden Lienhard Bleuler und Hans Rosenstock in der Klus, daß sie bisher gemeinsam mit den Hausgenossen zu Stadelhofen dem Augustineramt 5 Gulden jährlich entrichtet haben. Da nun letztere ihren Anteil von 4 Pfund 7 Schilling 8 Haller Zins mit 87 Pfund 13 Schilling 4 Haller abgelöst haben, werden sie in Zukunft den Zins von 5 Gulden allein entrichten, wobei jedem Teil die Hälfte, 2½ Gulden, zufallen soll¹⁷⁾.

1571 übernahm Jakob Bleuler, ein Sohn Lienhards, das Vogtamt. Dieser scheint sich in seiner Stellung als richtiger Dorfmagnat aufgeführt zu haben. Wiederholt gingen Klagen wegen Überschreitung seiner Rechte bei der Obrigkeit ein. Am 27. März wurden die vier Geschworenen auf Klagen der

¹²⁾ Sta. B., C II 8/446 u. 475, RR 54b/19, Nr. 1591.

¹³⁾ Sta. B., G I 164a/2, 3a, G I 153/7, 14, 110. — StdtA. B., III B 235ff, VII/26, Hirslanderberg.

¹⁴⁾ Sta. B., H I 23, Zinsbuch 1538.

¹⁵⁾ StdtA. B., VII/26, Urk. 12, Hirslanderberg.

¹⁶⁾ StdtA. B., VI C 5/3—4, Hirslanden.

¹⁷⁾ StdtA. B., VII/26, Urk. 19, Hirslanderberg.

Bürger vorstellig, da Jakob Bleuler mit Ross und Wagen durch die Wiesen seiner Nachbarn fahre, ohne Durchfahrtsrecht zu besitzen¹⁸⁾). Aber trotz den vielen Streitigkeiten blieb er im Amt, bezahlte die Bußen und machte weiter, was ihm beliebte. Er scheint eine recht eigenwillige und originelle Persönlichkeit gewesen zu sein. Bei Vorladungen, Zinsabgaben trug er seinen Namen eigenhändig in die Almtsbücher ein mit einem energischen Schnörkel unter die Bezeichnung Untervogt. 1593 erhielt Jakob Bleuler vom Schenkamt 8 Pfund für die Zufuhr von Wein, wobei ihm die Knechte von Flunttern behilflich sein mußten¹⁹⁾). 1589 vermachte sein Oheim den Söhnen und der Tochter seines verstorbenen Bruders Lienhard das ganze Vermögen. Haupterbe war Jakob, der Untervogt²⁰⁾). Aber 1596 berichtet die Chronik: „... nachdem Untervogt Jakob Blouwler diser Zeit uß dem Land geloffen und man von ihm nützt mehr erfahren können, da ist zum Untervogt erwälet worden Hans Ezlinger, der Müller“²¹⁾). Hatte sich Jakob wie sein jüngster Bruder Anton in fremde Kriegsdienste begeben? Auch seine zweite Ehe war kinderlos geblieben. Damit ging das Amt des Untervogtes den Bleulern auf lange Zeit verloren. Auf Ezlinger, welcher den Vogtdienst aufgab, als er 1610 die Mühle zu Stadelhofen erwarb, folgte Heinrich Huber aus der Eierbrecht und nach ihm die Leemann²²⁾).

Im 16. Jahrhundert hatte sich die Nachkommenschaft der vier Söhne des Stammvaters Bleuler in der Klus stark vermehrt. Zweimal wurden Teilhäuser angebaut, aber für die tatkräftigen Söhne wurde der Raum zu beschränkt und das Heimwesen zu klein. Daher lernten verschiedene ein Handwerk, zogen in die Fremde oder heirateten sich in einer andern Gemeinde ein.

Johann Caspar Bleuler (1704—1770) holte sich seine Lebensgefährtin Regina Goßauer aus dem Hof in Riesbach. 1740 befand er sich unter den Geschworenen zu Hirslanden. Oft amtete er als Schiedsrichter, namentlich in Sachen der Holzgenossenschaft. Zwischen 1743—1750 fanden verschiedene

¹⁸⁾ StA. B., F I 344/51.

¹⁹⁾ StA. B., G II/22.

²⁰⁾ StA. B., F I 344/56.

²¹⁾ StdtA. B., VIC 4/4, Hirslanden; VIC 5/3—4.

²²⁾ StA. B., F IIa 319/38. — StdtA. B., VIC 5/6, Buch der Untervögte.

Verkäufe von Land an seine Neffen statt²³⁾). Dagegen erworb er in diesen Jahren Wiesen und Äcker in Riesbach und übernahm zwei Lehengüter von Ötenbach²⁴⁾. Die Bebauung derselben übertrug er seinen Söhnen Hans Peter und Heinrich. Der erstere blieb ledig. Heinrichs Ehe mit Dorothea Leemann von Hirslanden war kinderlos. Am 5. Juni 1799 „in dem unglücklichen Krieg zwischen Österreich und Frankreich wurde ihm Haus, Scheune und alles Hab und Gut in Brand gesteckt. Der Schaden belief sich auf 14000 Gulden“²⁵⁾.

Johann Caspar selbst verwaltete das Gut „im Hof“. An der Stelle, wo heute die römisch-katholische Kirche steht, ließ Untervogt Rudolf Goßauer 1723 ein neues Haus bauen, das den Namen „im Hof“, später Altenhof führte. Da der Untervogt keine männlichen Erben hatte, wurde die Tochter Maria mit ihrem Mann Jakob Streuli von Horgen Besitzerin der großen Liegenschaft. Der einzige Sohn dieser Ehe starb in jungen Jahren, eine Witwe mit einem vierjährigen Mädchen hinterließend. Die nächste Verwandte von Maria Streuli-Goßauer war Johann Caspar Bleulers Frau Regina. Als Pate übernahm er die Vormundschaft und amtete als Beistand der beiden Witwen²⁶⁾.

Um 1749/50 fand die Übersiedlung nach Riesbach statt. 1750 befindet sich Bleuler bereits unter den Geschwornen zu Riesbach. Sein Bürgerrecht in Hirslanden behielt er. Jeder Gemeindegenosse, der sich auswärts aufhielt, konnte in Hirslanden sein Heimatrecht aufrechterhalten, sofern er regelmäßig auf Neujahr 10 Schilling in die Gemeindekasse zahlte. Dies entrichteten Johann Caspar Bleuler und seine Nachkommen getreulich, um die Verbindung mit der ursprünglichen Heimatgemeinde zu bewahren²⁷⁾. Nicht nur verwandschaftliche Bande zogen ihn in die Klus, sondern er war noch Besitzer verschiedener Rebstücke. Er starb am 20. Januar 1770 „im Hof“ in Riesbach. Sechs Wochen später folgte ihm seine geliebte Frau Maria Goßauer im Tode nach. Es war den

²³⁾ StA. Z., B XI, Zürich-Hottingen, Grundprotokolle Hirslanden, Bd. 48/532, Bd. 49/106, Bd. 50/350.

²⁴⁾ StA. Z., F IIa 324/70, F IIa 389/77, RR I 54b, Nr. 3.

²⁵⁾ StdtA. Z., VIII E 14/11, Bürgerbuch Riesbach.

²⁶⁾ Notariat Riesbach, Grundprotokolle AAA, Bd. VI/250, 536ff.

²⁷⁾ StdtA. Z., VIC 4, Hirslanden.

Eltern nicht beschieden, die Vermählung ihres Sohnes Hans Jakob mit Anna Catharina Streuli, deren Kindheit sie betreut hatten, zu erleben.

Johann Jakob Bleuler (1737—1804) war Ende des 18. Jahrhunderts der weitaus größte Landbesitzer in Riesbach, ein Musterlandwirt nach dem Vorbild von Kleinjogg²⁸⁾. 1775 lautete die Beschreibung des Gutes „im Hof“ am Nebelbach: Haus, Scheune, Öltrotte am Nebelbach, Speicher an der Rankstraße, Kraut- und Baumgarten, Wiesen im Kull, im Horn, Reben am Rant, in der Klus, an Mönchhalde, Äcker im Kull, im Seefeld, im Zelgli, in Burghalden, an Mönchhalde, Weiden im Wytellikerholz, Holz im Hirslanderberg. Die Schäzung für Haus und Liegenschaft betrug 11360 Gulden, für die Grundstücke 22680 Gulden²⁹⁾. 1778 erwarb Hans Jakob ein weiteres Haus von Jakob Schmid, dem Öhler, mit einer Öltrotte und allen Rechten für dieselbe, wie sie der Verkäufer und seine Vorfahren besessen³⁰⁾. In der Gemeinde amtete Bleuler viele Jahre als Seckelmeister. Als solcher wurde er im Juli 1798 beauftragt, ein Verzeichnis einzureichen über die Lieferungen der Gemeinde Riesbach an die französischen Truppen³¹⁾.

Das Ehepaar Bleuler-Streuli hatte nur einen einzigen Sohn, Johann Caspar (1771—1843), nach dem tätigen Großvater genannt, welcher den Grund gelegt zu dem Wohlstand der Bleuler „im Hof“ in Riesbach. Der Enkel zeigte sich nicht nur als ausgezeichneter Landwirt, sondern auch als tüchtiger, initiativer Geschäftsmann. Um den Besitz „im Hof“ mehr und mehr abzurunden, verkaufte Johann Caspar entlegene Äcker und erwarb Land am Mühlbach und Wiesen am Blutband gegen Zollikon³²⁾. 1831 erbte er von seinen verstorbenen Oheimen $\frac{1}{2}$ Mannmaad Wiesen am Klosbach nebst andern Grundstücken in jener Gegend³³⁾. Am 21. August 1827 erwarb er von den Erben des verstorbenen Leonhard Schaufelberger das Haus genannt im Griesenberg, dessen Hoffstatt an

²⁸⁾ Notariat Riesbach, Bd. 7 mit der Erbschaftsübertragung fehlt.

²⁹⁾ StdtA. Z., VIC 32/13, Notariat Riesbach AAa, Bd. XI/83.

³⁰⁾ Notariat Riesbach AAa, Bd. XI.

³¹⁾ StdtA. Z., VI Riesbach, D 1 und 2, Akte 21.

³²⁾ Notariat Riesbach AAa, Bd. XIII—XVIII, Bd. A, S. 125 u. 149.

³³⁾ Notariat Riesbach, Bd. B, S. 125ff.

die obige Wiese grenzte³⁴⁾). Bereits 1822 hatte er von Rüfer Hans Heinrich Gözauer den Platz gegenüber seinem Haus „im Hof“ gekauft, „wo ehemals des Verkäufers und seiner Vorfahren Haus und Zugehör nebst der Hofreiti gestanden“³⁵⁾. Auf diesem Grundstück ließ er den Neuenhof bauen und bezeichnete von da an seine Liegenschaft „im Hof“ mit Altenhof.

1805 half Bleuler gemeinsam mit den Brüdern Heinrich und Salomon Arter ihrem Freunde Heinrich Zeller ein eigenes Fabrikationsgeschäft für Fichus, Mouchoirs und Krawatten im Balgrist gründen. Dieses Unternehmen nahm in den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts einen solchen Aufschwung, daß der Umsatz denjenigen der Firmen Escher im Wollenhof und Füzli im Sihlhof weit übertraf und die drei Teilhaber den größten Gewinn daraus erzielten³⁶⁾. So war Johann Caspar Bleuler in der Lage, jedem seiner drei Söhne bei deren Verheiratung ein Gut zu übergeben: der älteste blieb im Altenhof, der jüngste übernahm den Neuenhof und der zweitälteste erhielt das Haus am Riesbach³⁷⁾.

Aber auch in der Gemeinde zeigte sich Johann Caspar Bleuler überaus tätig. 1803 wurde er in den Großen Rat gewählt. Am 22. November 1830 nahm er als begeisterter Patriot an der Amtstagversammlung teil. Er gehörte zu den Initianten zur Gründung der Waisengesellschaft in der Kreuzkirche, welcher er als Fonds 1000 Gulden stiftete³⁸⁾.

Am 4. August 1793 hatte sich Johann Caspar Bleuler mit Anna Barbara Nägeli von Fluntern und Bülach verheiratet. Die Familien waren seit langer Zeit eng befreundet. Bereits der Großvater hatte verschiedene Male als vertrauter Berater und Beistand in den Familien Nägeli in Fluntern bei Willensverfügungen, Testamentsvollstreckungen, Teilungen gewirkt. Der glücklichen und harmonischen Ehe entsprossen vier Söhne, von denen einer als Knabe starb, und zwei Töchter. Der Tod der Gattin 1833 bewegte den Witwer tief. Er entschloß sich zur Umsiedlung in den Neuenhof. Aber auch hier vermißte er

³⁴⁾ StA. Z., B XI, Zürich-Hottingen, Grundprotokolle Hottingen, Bd. 139. — Notariat Riesbach, Bd. A, 1827.

³⁵⁾ Notariat Riesbach AAa, Bd. XVIII/9.

³⁶⁾ Bürkli-Meyer, A., Geschichte der Zürcher Seidenindustrie. — Weiß, Leo, Die zürcherische Exportindustrie im 17./18. Jahrhundert.

³⁷⁾ Notariat Riesbach, Bd. C, 1834, S. 242.

³⁸⁾ Originalmanuskript der Chronik Neumünster, Bd. I, S. 51.

die geliebte, treu besorgte Lebensgefährtin schmerzlich, um so mehr, als er mit vorgerücktem Alter schwerhörig geworden. Da er den Anblick des Altenhofes mit all den Erinnerungen kaum zu ertragen vermochte, brachte er auf Drängen seines zweiten Sohnes den Lebensabend in dessen Haus am Rösbach zu, wo er am 6. Juni 1843 verschied. Die versammelten Bürger der Kirchgemeinde Neumünster beschlossen am 19. Mai 1844, zu Ehren des um die Gesellschaft und die Gemeinde hochverdienten Mannes ein Denkmal errichten zu lassen und dasselbe an geeignetem Ort aufzustellen^{39).}

Dank einer vortrefflichen Erziehung folgten die Söhne dem Beispiel des Vaters. Der älteste, Johann Jakob Bleuler (1798—1874), übernahm 1834 den Altenhof: Wohnhaus, Waschhaus, Scheune, Holzschopf mit Schweinstall, Öltrotte mit Zubehör, Remisen, laufender Brunnen und Anteil am Sodbrunnen, Baumgarten, Reben, alles am Nebelbach gelegen, Wiesen und Äcker im Burgholz und Zollikon, Holz im Adlis- und Hirsländerberg. Dazu die Kirchenörter, die er mit seinen Brüdern teilte: im Grossmünster vier Männerplätze in der untern Kirche und drei auf der Empore, zwei Weiberörter. Schon 1818 begann Johann Jakob seine soziale Tätigkeit mit Übernahme der Gemeinderats-schreiberstelle. 1828 wurde er als Gemeindepräsident gewählt, 1831 zum Vizepräsidenten am Bezirksgericht ernannt, bis 1846 amtete er als Oberrichter, 1853 als Obmann der Geschworen-Gerichte. 1840 übertrug ihm die Gemeinde Riesbach das Amt des Friedensrichters, welches sein Vater lange Jahre versehen hatte, von welchem er 1870 resignierte. Auf Grund seiner vielseitigen Kenntnisse leistete er im Richteramt wertvolle Dienste. Von 1838—1858 war er Mitglied des Grossen Rates, Mitbegründer der Waisenanstalt Neumünster, 34 Jahre Pfleger, ein umsichtiger, treuer Berater und ein zuverlässiger, nimmermüder Freund seiner Schützlinge. Als Präsident der Kirchgemeinde Neumünster beantragte er die Bildung von Gemeindevereinen zur Förderung der Religiosität durch Kirche und Schule. Stets plädierte er, es sollten an die Spitze der Behörden nur wahrhaft christlich gesinnte Männer gewählt werden. Mit aller Macht wehrte er sich 1839 gegen

³⁹⁾ Originalmanuskript der Chronik Neumünster.

die Revolution und wollte nicht zugeben, daß in der neuen Kirche Neumünster die Glocken geläutet wurden wie in den Seegemeinden⁴⁰⁾). Mit seinem Sohn Heinrich starb sein Zweig 1876 aus.

Nicht minder verdienstvoll machte sich der jüngste Sohn, Johann Conrad Bleuler (1808—1886). Wie seine Brüder erhielt er durch den weitblickenden Vater eine gründliche Schulung, die erste Ausbildung in dem Schöchischen Institut, dann der sogenannten Gelehrtenschule. 18 Monate weilte er in La Chaux-de-Fonds, um nach seiner Rückkehr in die technische Lehranstalt einzutreten. 1829 bezog er den Neuenhof, auf dem er musterhaft die Landwirtschaft betrieb. Als großer Naturfreund galt sein Bestreben, diese wie auch die Forstwirtschaft zu fördern und zu verbessern. Für alle Neuerungen und Fortschritte besaß er ein offenes Auge. 1833 nahm er als Schützenlieutenant teil an der Besetzung im Kanton Schwyz, 1834 an derselben im Freiamt. 1837 war er Schützenhauptmann im Sonderbundskrieg. Johann Conrad versah wie sein älterer Bruder eine große Zahl öffentlicher Ämter. Seit 1836 Mitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, später zum Ehrenmitglied derselben ernannt, wurde er mit seinem Bruder einer der Gründer der Kirchgemeinde Neumünster. Für diese schrieb er die Chronik mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichteifer bis zum Jahre 1885 unter dem Motto:

„Guter Wille vermag viel“.

Die langjährige Arbeit wurde zum eigentlichen Lebenswerk, für das er in uneigennütziger Weise kein Opfer an Mühe, Zeit und Geld scheute. Unter seinem Präsidium fand der Bau der neuen Kirche statt. Als Mitglied der Kirchen- und Armenpflege nahm er besondern Anteil an der Entstehung der Altersasyle Helfenstein und Wäldli. Er war ein eifriger Förderer der Waisenanstalt, der Sonntags- und Spielschulen, der Sparkasse Neumünster. Die Diakonissenanstalt verlor in ihm eines der tätigsten Mitglieder. 1846 regte er die Gründung der Rettungsanstalt Friedheim bei Bubikon für verwahrloste Kinder an. Sein fortschrittlich gesinnter Geist sass stets auf

⁴⁰⁾ Originalmanuskript der Kirchgemeinde Neumünster, und Burlinden, Sal., 100 Jahre der Stadt Zürich, 1814—1914, Bd. I, S. 194 und 221.

Verbesserung der sozialen Verhältnisse. 1837 übernahm er an Stelle des Bruders das Amt des Gemeindepräsidenten in Riesbach, welches er mit Ausnahme von vier Jahren (1843—1847) bis 1861 inne hatte. Gleichzeitig wurde er zum Kirchenpräsidenten von Neumünster gewählt. Auf seinen Antrag pflanzte man auf dem alten Kreuzplatz eine Linde an der Stelle, wo früher der Abendmahlstisch gestanden. 1844 wurde Bleuler in die Aussichtskommission des Lehrerseminars Rüsnacht gewählt⁴¹⁾. Trotz seiner scheinbar verschlossenen und zurückhaltenden Natur genoß Johann Conrad Bleuler überall größte Achtung, Verehrung und Liebe, welche ihm die Gemeinden Hirslanden, Hottingen und Riesbach zusammen bei der Abschiedsfeier anlässlich seines Rücktrittes als Gemeindepräsident 1861 in besonders schöner Weise bezeugten. Ob dem Sitz des Geehrten befanden sich im Festsaal die drei Gemeindewappen, darunter der Spruch:

„Das Wohl der Gemeinde gewissenhaft und redlich zu fördern, wahrlich ein schönes, edles und hohes Ringen und Streben. Heil dir, du Treuer, da heute vom Amt du scheidešt, bringt die Gemeinde den Dank dir für Aufopferung und langjährigen, mannigfältigen Dienst.“

Von Pfarrer Hiestand wurde besonders das große Pflichtgefühl und der stets bereite Opfersinn betont bei Überreichung einer Urkunde mit der goldenen Verdienstmedaille, auf deren einer Seite das Bild der Neumünsterkirche, auf der andern die Dankinschrift prangte. Dazu übergab ihm die Gemeinde Riesbach eine Stockuhr und die Holzgenossenschaft im Hirslanderberg, deren langjähriger Präsident er gewesen, einen silbernen Becher. Dem unermüdlich tätigen Mann war ein sehr langes Krankenlager beschieden, von welchem ihn 1886 der Tod erlöste⁴²⁾. Aus der Ehe mit Luise Zeller (30. März 1835) gingen ein Sohn und eine Tochter hervor.

Johann Conrad Emanuel Bleuler (1847—1921), seit 1915 Dr. h. c., erwarb sich als Zivilingenieur große Verdienste um die Wasserrechtsgesetzgebung und die Einführung der kantonalen Elektrizitätswerke. Er war ebenfalls Präsident der Kirchgemeinde Neumünster, Kantonsrat, 1893

⁴¹⁾ Chronik der Kirchgemeinde Neumünster, diverse Akten und private Mitteilungen.

⁴²⁾ Zürcher Wochen-Chronik 1908, Nr. 27/257.

bis 1911 Regierungsrat, Oberst der Artillerie und Artilleriechef des IV. Armeekorps. Er hinterließ keinen Stammhalter⁴³⁾.

Der mittlere Sohn, Johann Caspar Bleuler (1801 bis 1882), war der geborene Kaufmann, im Gegensatz zu seinem ältern Bruder ein unruhiger Geist, der viel Betrieb und Abwechslung liebte. Nach Absolvierung der Schulen trieb es den jungen Mann ins Ausland, wo er sich vielseitige kaufmännische Kenntnisse erwarb, die er stets wieder durch größere Reisen nach Amerika und England zu erweitern suchte. Einige Jahre betätigte er sich in der Seidenfabrik Zeller und Co., um dann mit seinem ebenfalls unternehmungslustigen Schwager Salomon Arter die mechanische Seidenzwirnerei an der oberen Brücke im Riesbach zu übernehmen. Diese Zwirnerei befand sich im Besitz der Herren Beder, Kern und Co. Jakob Beder blieb Teilhaber, an die Stelle Kerns trat Caspar Weber von Hauptwil, jedoch nur für kurze Zeit. 1839 hatte Beder von Salomon Orelli, Müller in Stadelhofen, Wiesen bei der oberen Brücke und im Wehrenbach gekauft mit Wasserrecht und der Bewilligung, vom Mühlbach her einen Kanal durch die Grundstücke leiten zu dürfen, um ein Wasserwerk zu errichten. Fabrikgebäude mit einem Wohnhaus und einem Holzschopf waren 1846 mit Fr. 28100 versichert. Um die Anlage zu vergrößern, erwarb Bleuler viel Land im Seefeld. Aber die nötige Wasserzufluhr für den Betrieb bereitete stete Schwierigkeiten und fortwährenden Streit. Um das unbeschränkte Verfügungsrecht über den Mühlbach zu erwerben, kaufte die Firma 1851 dem damaligen Eigentümer der Mühle Stadelhofen, Johann Heinrich Sulzer in Winterthur, Wohnhaus, Mühle, Sägebäude, Scheune, Stallung, Remisen, Waschhaus, Hühnerhof, Garten, Schweinstall, Hofstatt nebst Gelände gegen die Falkenstraße und dem Kreuzbühl mit allen Gerätschaften und Wasserrechten zum Preise von Fr. 37000 ab. Dann wurde unverzüglich mit der Kanalisation begonnen, um das Bachbett von dem Einlauf des Wehrenbaches tiefer zu legen. 1858 wurde die Mühle nebst dem Sägewerk und dem Wohnhaus wieder abgetreten an Jakob Schneeli von Mühlhorn zum Preise von Fr. 73500. Am 14. September 1859 nahm Bleuler seinen Austritt aus der Seidenzwirnerei, welche von

⁴³⁾ Zürcher Wochen-Chronik, 1902/169, 1908/257; N.Z.B. 1921, Nr. 1544.

Jakob Beder als alleiniger Besitzer sämtlicher Liegenschaften weiter betrieben wurde. Arter war schon früher aus der Firma getreten⁴⁴⁾. Beide hatten sich finanziell zu stark in das Unternehmen eingelassen. Bleuler war verschiedene Male genötigt, größere Summen aufzunehmen, wobei er zuerst das von seinem Vater übernommene Wirtschaftsgebäude nebst Tanzsaal, Wohnhaus und Scheune zum Tiefenbrunnen als Unterpfand einsetzte. Diese Liegenschaft, mit Fr. 20000 bewertet, sowie einen großen Teil der Grundstücke im Seefeld verkaufte er in den folgenden Jahren sehr vorteilhaft⁴⁵⁾.

Am 25. August 1835 vermählte sich Johann Caspar Bleuler mit der schönen Regula Sophie Arter von Hottingen. Schon am 30. März 1836 konnte das junge Ehepaar das von Vater Bleuler erworbene Gut am Klosbach, gegenüber dem Artergut, übernehmen, das den Namen „zur Eidmatte“ erhielt. Ursprünglich ein Lehengut von Ötenbach, welches die Märier bebauten, wurde es 1708 von Jakob Märier mit Zustimmung seiner Mutter Barbara Leemann an den Müllerknecht Jakob Schaufelberger von Dürnten um 650 Gulden verkauft. Es blieb über 120 Jahre im Besitz der Familie Schaufelberger. Bleuler erstand 1827 die Liegenschaft, genannt im Griesenberg, um 20000 Gulden. Dazu gehörten Behausung, Scheune mit Keller und daran gebautem Waschhaus, Glättestube, Sodbrunnen, 3½ Jucharten Kraut- und Baumgarten, alles beieinander; ferner 1 Mannmaad Wiesen und 1½ Jucharten Holz im Hottingerberg, Anspruch auf fünf Kirchenörter in der Kreuzkirche, alle Wasserrechte sowie die vorhandenen Vorräte in Keller und Scheune⁴⁶⁾. Das Haus wurde durch Vater Bleuler renoviert und vergrößert.

Interessant sind die Verkäufe des angrenzenden Wieslandes am Blutbuchweg⁴⁷⁾, die Johann Caspar vornahm: 1875 an Albert Oswald und Kaspar Wethli für 170000 Fr., 1876 weiteres Wiesland daselbst an Prof. Georg Lasius um 11500 Fr. und an Dr. H. Kraemer aus Westphalen um 5600 Fr. Sehr

⁴⁴⁾ Notariat Riesbach, Bd. D 1839/101, Bd. 1, 1841/327, Bd. 2/88, 314, 222, 225, Bd. 3/79, 179, 211, 385, 402, 403, 453, 491, 508, 524, 528, 576, 593, Bd. 4/54a, 112, Bd. 5/608.

⁴⁵⁾ Notariat Riesbach, Bd. 5/222, 235, 564, 566.

⁴⁶⁾ StA. Z., B XI, Zürich-Hottingen, Bd. 131—137, Bd. 139/242—44, 487—89.

⁴⁷⁾ Blutbuchweg von der heutigen Jupiterstraße nach der Eidmattstraße.

viel brachten ihm auch die Quellen ein, die er auf verschiedenen seiner Grundstücke entdeckt hatte. Drei Jahre vor seinem Hinschied, am 3. März 1879, trat er die Liegenschaft zur Eidmatte an seine fünf Kinder ab^{48).}

Johann Caspar war ein initiativer Mann. Auf eigene Kosten gründete er das Blatt der Neumünstergemeinde, das am 2. Januar 1839 das erste Mal erschien, redigiert von Lienhard Widmer. Mit seinem Bruder Johann Conrad unternahm er 1846 die Gründung einer Aktiengesellschaft zum Ankauf von Lebensmitteln, welche in erster Linie auch bei Preissteigerung die Interessen der ärmeren Bevölkerung wahren sollte.

Fünf Söhne und zwei Töchter waren dem Ehepaar Bleuler-Arter beschieden. Der zweite Knabe starb im Alter von sieben Jahren, der dritte Sohn, Richard, studierte Medizin und erlag 1892 in New York einem Fieber, Verluste, welche die feinfühlende Mutter tief trafen. Der Jüngste, Otto Caspar (1843—1887), zog nach seiner Verheiratung mit Elise Fahrner nach Guatemala, wo er eine Kaffeeflantage übernahm. Der Unternehmungsgeist und die Reiselust des Vaters vererbte sich auf seine Kinder. Durch den Tod der beiden Söhne des Ehepaars starb auch dieser Zweig in der männlichen Linie aus, so daß sich nur derjenige des ältesten Sohnes bis in die Gegenwart erhalten hat.

Hermann Bleuler (1837—1912), diplomierte Maschinen-Ingenieur, wurde 1862 Chef des eidgenössischen Artillerie-bureaus, dann Oberinstruktor der Artillerie, Oberst und Armeekorpskommandant, Mitglied der Landesverteidigungskommission, von 1888—1905 Präsident des eidgenössischen Schulrates des Polytechnikums. Seine Verdienste für das schweizerische Wehrwesen sowie für die Eidg. Techn. Hochschule werden stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Verheiratet mit Emma Dorothea Huber, bewohnte er anfänglich mit seiner Familie das Haus zur Vogelhütte, einst das Lusthaus von Felix Oeri und Elisabeth Lavater. 1886/87 baute ihm sein Freund Architekt Bluntschli eine Villa im italienischen Stil in der Nähe, worin das Ehepaar im Winter großzügige Gastfreundschaft übte, im Sommer in dem von Bleuler verwalteten Gut Rosenberg am Zürichsee. Geselligkeit und geistiger Gedankenaustausch waren Oberst

⁴⁸⁾ StA. Z., B XI, Zürich-Hottingen, Bd. 140/369—70, Bd. 142/233, Bd. 144/323, Notariat Hottingen, Bd. 1—5.

Bleuler wie bereits seinen Eltern ein Bedürfnis. Aber seine Gutmütigkeit wurde vielfach ausgenützt. Finanzielle Schwierigkeiten veranlaßten ihn, die Villa an Adolf Arter-Roch zu verkaufen. Sein im Grunde schlichtes, einfaches Wesen wußte sich auch wieder bescheideneren Verhältnissen anzupassen, als er in das Haus an der Freiestraße übersiedelte. Zufolge eines Unfalles erlitt er einen Schlaganfall, die Arterienverkalkung ging in geistige Umnachtung über. Durch eine Lungenentzündung wurde der verdienstvolle Mann am 7. Februar 1912 von einem langjährigen Siechtum erlöst⁴⁹⁾.

Der ältere Sohn, Walter Emil Hermann Bleuler (1875—1931), kehrte zum Beruf seiner Vorfahren zurück und verwaltete als Landwirt nach seiner Verheiratung mit Anna Amelie Moser das schöne Gut Scheidegg in Herzogenbuchsee. In dessen Kindern wird der Zweig der Bleuler von Hirslanden und Riesbach weitergeführt.

Durch Fleiß, Tüchtigkeit, Zuverlässigkeit und Weitblick, durch starke Verbundenheit mit der Scholle wie durch hohe Geisteskultur, verbunden mit echt sozialem Gemeinschaftsinn, haben die Bleuler viel zur Entwicklung und zum Gedeihen der Gemeinden Hirslanden, Hottingen und Riesbach beigetragen.

⁴⁹⁾ 130. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft 1938, Paur-Ulrich, M., Biographie Oberst H. Bleuler. — Zürcher Wochen-Chronik 1912, Bleuler-Moser, W., Erinnerungen.